

zerstört war, erbaute man wieder eine Steinmauer, diesmal von 4,2 m Breite. Die jüngste Burg ließ sich einwandfrei der Früh-Latènezeit, die älteren der Hallstattzeit zuweisen, und es dürfte kaum ein Zweifel bestehen, daß hier eine durch lange Zeit besiedelte Burg frühkeltischer Fürstengeschlechter erschlossen wurde. Die Fortführung der Ausgrabungen klärt dann hoffentlich auch die Frage, ob die Zerstörungen der Burg auf Ereignisse nicht nur lokaler, sondern weiträumiger Wirkung zurückzuführen sind. K. H. Jacob-Friesen

Boeles, P. C. A.: Friesland tot de elfde eeuw. 2. Aufl. 8^o. 598 S. Mit 90 Abb. im Text, 55 Taf. und 2 Karten. 's-Gravenhage 1951. Verlag Martinus Nijhoff.

Schon mit der 1. im Jahre 1927 erschienenen Auflage seines Werkes „Friesland bis zum elften Jahrhundert“ schuf Boeles zum 100jährigen Bestehen der Friesischen Gesellschaft für Geschichts-, Altertums- und Sprachwissenschaft zu Leuwarden eine mustergültige Darstellung der Ur- und Frühgeschichte der niederländischen Provinz Friesland. Jetzt kam die 2. Auflage, nach dem neuesten Stand der Forschung erweitert, heraus und bringt ein reiches Material, das auch für die niedersächsische Forschung von großer Bedeutung ist.

Die ältesten Spuren menschlicher Besiedlung reichen in Friesland bis in den Ausgang der Altsteinzeit zurück, sind parallel den niederdeutschen Funden von Meiendorf bei Ahrensburg und gehören in die „Hamburger Gruppe“. Auch reiche mesolithische Fundplätze wurden während der letzten Jahrzehnte in Friesland im Gebiet des Flübchens Tjonger oder Kuinder aufgedeckt, was zur Aufstellung einer eigenen „Tjongergruppe“ führte, die nach B. mit der nordischen Boberg-Gruppe verwandt ist. Während die östlich gelegenen Provinzen Groningen und Drenthe reich an jungsteinzeitlichen Hünenbetten sind, weist Friesland nur ein einziges auf, das leider schon vor 100 Jahren zerstört wurde, durch Prof. van Giffen aber auf Grund der Standspuren der Steine doch noch rekonstruiert werden konnte. Auch Zeugen der jungsteinzeitlichen bis frühbronzezeitlichen Becherkultur stehen nur vereinzelt da, und ähnlich verhält es sich mit den Kulturresten der vollentwickelten Bronze- und der vorrömischen Eisenzeit. Erstaunlich reich sind aber die Funde aus den Terpen, den Wohnhügeln, die bei uns Warfen oder Wurten genannt werden. Boeles spricht von einer Terpenzeit und teilt sie in 4 Perioden, von denen er die erste von 300—50 v. Chr., die zweite von 50 vor bis 400 oder 450 nach Chr., die dritte von 400 oder 450 bis 750 nach Chr. und die vierte von 750 bis zum 11. Jahrh. nach Chr. ansetzt. Bei der Darstellung dieser Perioden beschränkt sich B. aber nicht nur auf die Beschreibung der Funde selbst, sondern benutzt sie als Grundlagen für ausführliche naturkundliche und kulturgeschichtliche Ausführungen, die uns die Küstenbewegungen als Voraussetzung für die Errichtung von Wurten und die politischen und handelsgeschichtlichen Verhältnisse von der Zeit der Römer über die angelsächsische Invasion bis

zum Großfriesland der karolingischen und ottonischen Zeit, vor allem in ihren kunstgewerblichen Niederschlägen und ihrem Münzwesen klar erkennen lassen. Neun ausführliche Kataloge im Anhang bieten Fundortbelege für die einzelnen Perioden und runden das Werk als hervorragend geeignet für wissenschaftliche Studien ab. Wie begrüßenswert wäre es, wenn jede der niederländischen Provinzen eine gleich vorzügliche Darstellung seiner frühesten Kulturgeschichte besäße!

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Brandt, Karl: Frühgeschichtliche Bodenforschungen im mittleren Ruhrgebiet. 8°. 230 S. mit 132 Abb. Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh.

Im Emscher- und Lippegebiet hat der Verf. als Leiter des Emschertal-Museums in Herne seit langen Jahren neben seiner Museumsarbeit auch eine erfolgreiche Außentätigkeit durchgeführt und sich wenig beachteten Fundgruppen zugewandt. Was er durch Feststellung und Ausgrabung frühgeschichtlicher Gräber und Siedlungsplätze, 15 aus der fränkisch-merowingischen, 38 aus der karolingischen Zeit, an Ergebnissen erzielen konnte, legt er jetzt ausführlich dar. Dabei geht er von den grundlegenden Erkenntnissen in Badorf und Pingsdorf unweit Brühl bei Köln aus, wo umfangreiche Töpfereien bestanden, die einst weite Gebiete Mittel- und Nordeuropas mit ihrem Tongeschirr versorgten. Verfasser bricht mit der Annahme, daß seine Heimat auch zum frühen Siedlungsgebiet der Sachsen gehört habe, dafür ließ sich kein archäologischer Beleg finden. Dagegen konnte nachgewiesen werden, daß die geschichtliche Besiedlung auf einer breiten frühgeschichtlichen Basis ruht, die ihrerseits bis in die Römerzeit und die davorliegenden Zeiten zurückgeht, daß also eine ausgesprochene Besiedlungskontinuität vorliegt. Wenn der Verfasser betont, er sei überzeugt, daß auch anderswo die gleiche Feststellung gemacht werden kann, falls auch dort mit gleicher Regsamkeit Geländeforschungen betrieben werden, so können wir dem nur beipflichten und hoffen, daß sich an möglichst vielen Plätzen gleich eifrige Heimatforscher finden. Die vorliegende Arbeit gereicht nicht nur dem Verfasser wegen seiner mustergültigen Untersuchungen, sondern auch der Stadtverwaltung, die den Druck in vorbildlicher Weise ermöglichte, zur Ehre.

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Breuil, H. und Lantier, R.: Les hommes de la pierre ancienne. 8°. 335 S. mit 32 photogr. Abb. auf XVI Taf. Paris. Verlag Payot.

Die beiden besten Kenner von Frankreichs Urgeschichte haben sich vereinigt, um einen Überblick über den neuesten Stand der Forschung für die Abschnitte des Paläolithikums und Mesolithikums zu schreiben, der nicht anders als grundlegend ausfallen konnte. Nach einer kurzen Forschungsgeschichte werden die geologischen Grundlagen und die absolute Chronologie behandelt, wobei die von manchen Seiten